

Wie wenn der Adler sich aus seiner Klippe schwingt

Heinrich Schütz
(1585-1672)

S

1. Wie wenn der A- dler sich aus sei - ner Klip - pe schwingt, Den Fel-sen -
2. Der Him - mel lässt's_ ge - schehn, kein Stern ist wi - der dich, Der al - te
3. Was Gott zu - sam - men - fügt, trennt kei - nes Men-schen Sinn. Wie er es

S

5

stein_ ver-lässt und nach der Son-ne dringt, So ist auch it - zund mir, im Fall ich se - hen
Sach- sen-held er - freu - et des-sen sich. Die Ro-sen in der Luft, die bil-den uns schon
ha- ben will, so fällt auch der Ge-winn. Die Tu-gend wird von ihm ab-son-der-lich be -

S

10

kann, Wie du, du Für-sten - paar, die Hand ge - fes - selt an, die Hand ge - fes - selt an.
ein, Dass dei-ne Hei-raths - zeit dir wer-de glück-lich sein, dir wer-de glück-lich sein.
lohnt, In der die Got-tes - furcht als ei - ne Wir-thin wohnt, als ei - ne Wir- thin wohnt.

6

S

15

4. Die Ga - ben hast_ du ja, die ir - gend auf der Welt Uns kön - nen
5. Drumb freu - e dich_ der Zeit, die du nun vor dir hast, Und hof - fe,
6. Es glän - ze stets_ dein Gold an dei - ner rech - ten Hand Und ma - che

S

füh- ren ein in des Ge - lück-es Zelt. Was an den Für-sten sonst wird hoch und gross ge -
wie_ du thust, auf ei - nen klei-nen Gast. Denn dein ge-pflanz-ter Stock wird auf das neu - e
sei - nen Stamm noch mehr als itzt be-kannt, Wo ei - ne neu - e Welt im Wach-se soll be -

S

20

acht, Hat Gott, o Paar, an dir itzt in die En - ge bracht, itzt in die En - ge bracht.
blühn Und umb den Pleis-sen - Strom sein grün-es Laub an-zieh, sein grün-es Laub an-zieh.
stehn, Da muss all - zeit der Mond mit sei-ner Sonn auf-gehn, mit sei-ner Sonn auf-gehn.

6